

## **REDE**

### **Elke Hannack**

stellvertretende DGB-Vorsitzende

#### **Rede**

am 09.10.2015 in Berlin anlässlich der DGB Fachtagung

„Weiblich, qualifiziert sucht: Wirtschaftliche Unabhängigkeit!“

Es gilt das gesprochene Wort!

\* \* \* \* \*

Sehr geehrte Frau Prof. Allmendinger,  
sehr geehrter Herr Dr. Kleindiek,  
sehr geehrte Frau Morgenstern,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich heiÙe Sie und Euch alle im Namen des Deutschen Gewerkschaftsbundes herzlich willkommen zu unserer Fachtagung „Weiblich, qualifiziert sucht: Wirtschaftliche Unabhängigkeit!“.

Dass wir heute, am 9. Oktober 2015, hier zusammen kommen, ist kein Zufall. Das Datum dieser Fachtagung haben wir bewusst gewöhlt. Heute ist der „Tag der betrieblichen Entgeltgleichheit“. Heute wollen wir nicht in erster Linie politische Forderungen erheben, wie wir die Entgeltlücke von rund 22 Prozent zwischen den Geschlechtern überwinden können. Nein, am „Tag der betrieblichen Entgeltgleichheit“ geht es uns um die konkreten Schritte in den Betrieben und Verwaltungen.

Unsere Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter haben sich bereits erfolgreich auf den Weg gemacht und zeigen: Dort wo Gewerkschaften aktiv sind, ist die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern geringer. Dort, wo Gewerkschaften aktiv sind, wird das Thema Entgeltgerechtigkeit ernst genommen!

Die Überwindung des Gender Pay Gap ist Voraussetzung und Indikator für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben. Doch gemeinsam wollen wir heute den Blick weiten und über die zahlreichen Chancen und Hindernisse für Frauen auf ihrem Weg zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit diskutieren, Beispiele guter Praxis präsentieren und gewerkschaftliche Perspektiven für die Zukunft entwickeln.

Ich freue mich auf die Diskussionen und ich bin sicher:

Wir werden heute alle viel mit nach Hause nehmen!

Weiblich, qualifiziert sucht: Wirtschaftliche Unabhängigkeit!

Das klingt nach einem Stellengesuch. Das beschreibt aber auch treffend die Tatsache, dass 96 Prozent aller jungen Frauen in Deutschland in ihrem Leben finanziell auf eigenen Beinen stehen wollen – unabhängig von ihrem Lebens- oder Familienmodell.

Die Rollenbilder und Lebensentwürfe von Frauen und Männern haben sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Ein männlicher Familienernährer und eine weibliche Zuverdienerin – das ist heute für viele Menschen kein erstrebenswertes Modell mehr.

Aber die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen halten mit diesem Wandel nicht Schritt. Das wird besonders deutlich, wenn wir uns anschauen, wie viele Frauen ihren Wunsch nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit nicht verwirklichen können:

Etwa ein Drittel aller erwerbstätigen Frauen in Deutschland können mit ihrem eigenen monatlichen Einkommen nicht ihren unmittelbaren Bedarf decken. Kommt ein Kind hinzu, spitzt sich die Lage weiter zu: Rund die Hälfte aller weiblichen Beschäftigten kann sich und ein Kind nicht kurzfristig finanzieren. Erweitern wir den Blick in die Zukunft, so sind schon rund zwei Drittel aller Frauen nicht mehr in der Lage mit ihrem Gehalt vorzusorgen – weder für Zeiten der Erwerbslosigkeit noch für die eigene Rente.

Deswegen haben wir gemeinsam mit dem Bundesfrauenministerium im September 2014 unser Projekt „Was verdient die Frau? Wirtschaftliche Unabhängigkeit!“ ins Leben gerufen. Unser Ziel ist es, die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen über den Lebensverlauf zu fördern und gute Rahmenbedingungen in Betrieben, Verwaltungen, Politik und Gesellschaft einzufordern.

Unser Projekt stellt zum einen die Übergänge von der Ausbildung oder dem Studium in den Beruf in den Mittelpunkt. Zum anderen richten wir unseren Blick auf die Familienphase.

Unsere Themenschwerpunkte fokussieren die zentralen Meilensteine im Lebensverlauf junger Frauen: Der Übergang von der Ausbildung oder dem Studium in den Beruf setzt Maßstäbe für die weitere berufliche Entwicklung. Wir wollen junge Frauen dafür sensibilisieren, wie wichtig dieses frühe Stadium der eigenen Erwerbsbiografie für die eigenständige Existenzsicherung ist. Wir wollen zeigen, dass sie bei der Planung nicht allein sind und dass ihnen unsere Interessenvertreterinnen und -vertreter in den Betrieben und Verwaltungen tatkräftig zur Seite stehen.

Im Erwerbsleben angekommen entpuppt sich die Familienphase als entscheidender Einschnitt – oft mit negativen Folgen. Frauen müssen sich bewusst sein über die Auswirkungen einer längeren Auszeit oder reduzierter Arbeitsstunden. Wir brauchen einen intensiven Austausch mit Personalverantwortlichen in Betrieben und Verwaltungen darüber, wie die Familienphase zugunsten einer kontinuierlichen Erwerbsbiographie gestaltet werden kann. Und wir brauchen politische Rahmenbedingungen, die aufeinander abgestimmt sind, die den Wiedereinstieg erleichtern und fördern. Das Elterngeld und ElterngeldPlus sind wichtige Schritte in die richtige Richtung.

Als Projekt wollen wir Bewusstsein schaffen: Bei jungen Frauen, bei Verantwortlichen in Betrieben und Verwaltungen sowie bei den zahlreichen Entscheidungsträgerinnen und -trägern auf politischer Ebene. Dazu hat unser Projekt ganz eigenes Handwerkszeug entwickelt:

Mit Vorträgen, in Workshops vermittelt das Projektteam Erkenntnisse zum Wirkungszusammenhang von Entgeltlücke, existenzsichernder Beschäftigung und wirtschaftlicher Unabhängigkeit und erarbeitet konkrete Handlungsoptionen für die verschiedenen Akteurinnen und Akteure. Doch: Klassische Formate sind nur ein Teil unserer gewerkschaftlichen Arbeit.

Neu ist die Begleitgruppe unseres Projektes, in der sich junge Gewerkschaftsfrauen beteiligen. Sie begleiten die Arbeit unseres Projektes und bringen ihre eigenen Ideen und Erfahrungen ein. Einige von ihnen sind heute anwesend. Ich möchte diesen Moment nutzen und Euch noch einmal ganz herzlich begrüßen und mich für Euer Engagement bedanken!

Neu ist auch unser Schwerpunkt auf Online-Kommunikation. Wir verzichten auf gedruckte Broschüren. Stattdessen bündelt unser Projekt die wichtigsten Informationen zur Frage der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen zielgruppengerecht auf seiner Homepage. Die sozialen Medien Facebook und Twitter dienen uns als Informations-, Diskussions- und Verbreitungskanäle. Auf diesen Wegen erreichen wir junge Frauen, die in ihrem Alltag vielleicht niemals mit unseren gewerkschaftlichen Inhalten und Positionen Bekanntschaft machen würden.

Das Leben ist kein Spiel, ein Mann ist keine Altersvorsorge, aber wer will das eigentlich hören?

Zwar wollen theoretisch 96 Prozent der jungen Frauen finanziell auf eigenen Beinen stehen, doch was ist, wenn es konkret wird? Du bist 16 Jahre alt, aber denkst du bitte an deine Altersvorsorge? Achtest du darauf, wie die Gehaltsaussichten in deinem Traumberuf sind? Was ist, wenn du einen guten Job willst, dir aber nur eine befristete Beschäftigung angeboten wird? Kinder kannst du gerne bekommen, aber steige bloß nicht zu lange aus deinem Job aus. Wenn du wiederkommst, dann am besten in Vollzeit? Aber wie reagierst du, wenn dir nur ein Minijob angeboten wird? Was passiert, wenn dein Partner oder deine Partnerin plötzlich verstirbt oder ihr euch trennt? Was ist, wenn sich alles in deinem Leben ändert?

Die Frageliste ließe sich mit Blick auf die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen endlos weiterführen – und sie erschreckt, gerade wenn frau am Anfang ihrer Erwerbsbiografie steht.

Wichtig ist: Frauen müssen die Unwägbarkeiten wahrnehmen. Und sie müssen informierte Entscheidungen treffen. Mit unserem neuen Online-Quiz „Die Generalprobe“ wollen wir einen spielerischen Zugang zu diesem wichtigen, aber sperrigen Thema ermöglichen. Unser Online-Quiz lädt ein zum Test – und ich lade Sie und Euch herzlich ein, in der Mittagspause die eigene wirtschaftliche Unabhängigkeit an den Knackpunkten des Lebensverlaufs auf die Probe zu stellen.

Aber es reicht nicht aus junge Frauen zu sensibilisieren, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen!

Unverzichtbar ist ein Mix aus gesellschaftlichem Umdenken, gesetzlichen Vorgaben und betrieblichem Handeln damit die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Erwerbsarbeit und bei der Haus- und Sorgearbeit endlich Wirklichkeit wird.

Damit Frauen die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, benötigt Deutschland eine gleichstellungspolitisch nachhaltige und moderne Strategie für den Arbeitsmarkt. Sie muss auf die qualifizierte und kontinuierliche Erwerbstätigkeit beider Geschlechter abzielen und berücksichtigen, dass jeder Mensch private Fürsorgeleistungen erbringt.

Damit Frauen wirtschaftlich unabhängig sein können, müssen wir die Lohnlücke überwinden und den Niedriglohnsektor austrocknen. Der Mindestlohn leistet dazu einen wichtigen Beitrag, aber er kann nur ein erster Schritt sein.

Wir brauchen endlich eine faire Bezahlung in frauendominierten Berufen und Branchen und den Abbau von Fehlanreizen im Steuer- und Sozialrecht.

Aber nichts geht ohne eine am Lebensverlauf orientierte Arbeitsmarkt- und betriebliche Personalpolitik, für die selbstbestimmte Arbeitszeiten und faire Aufstiegschancen für Frauen eine Selbstverständlichkeit sind.

Dafür wollen wir hier und heute, aber auch in Zukunft werben – auf den unterschiedlichen Ebenen und mit verschiedenen Instrumenten. Was darüber hinaus für die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen getan werden kann und muss – darüber wollen wir gleich diskutieren und am Ende unserer Fachtagung konkrete Handlungsansätze mit nach Hause nehmen.

Ich freue mich besonders, heute so viele Praktikerinnen und Praktiker aus den Betrieben und Verwaltungen an unserer Seite zu wissen. Nur gemeinsam werden wir etwas bewegen!

Denn: Als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter antworten wir auf die Frage „Was verdient die Frau?“ ganz klar: „Wirtschaftliche Unabhängigkeit!“. Dafür setzen wir uns ein: Gegenüber den politischen Entscheiderinnen und Entscheidern, aber auch in Betrieben und Verwaltungen!

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!